

Andacht von Kevin Höh

**Liebe Hoererinnen und Hoerer,
mein Name ist Kevin Hoeh, und ich sende euch verregnete Gruesse
aus Aalekei.**

**Gott, der Herr, spricht: "Er liebt mich, und deshalb will ich ihn retten."
Diese Worte aus dem 91. Psalm sind uns heute als Tageslosung
gegeben. Es sind Worte, die grosse Zuversicht und troestende
Hoffnung ausdruecken: Gott steht an meiner Seite. Er wird sich zu
mir bekennen. Er wird mich retten vor allem, was mir begegnet. Und
das allein dadurch, dass ich ihn liebe. Dass ich an ihn glaube und ihm
vertraue.**

Ich muss keine grossen Opfer bringen.

**Ich muss nicht taeglich "Halleluja" schreiend durch die Strassen
ziehen.**

Ich muss auf nichts verzichten.

**Und vor allem muss ich keine Angst haben, dass mir meine Fehler
irgendwann in einem - wie auch immer gearteten - Gericht
angekreidet werden.**

**Denn: Gott, der Herr, spricht: "Er liebt mich, und deshalb will ich ihn
retten."**

So troestend diese Worte auch sein moegen - so viel finde ich auch

an ihnen, an dem man hadern kann.

Liebe ist ein starkes Wort.

Liebe ich meinen Gott denn wirklich?

Natuerlich, ich glaube an ihn. Ich vertraue darauf, dass er da ist. Auch wenn in meinem Leben so manches schiefgeht und ich so manche Pruefung auf mich nehmen muss, vertraue ich doch darauf, dass er da ist. Dass ich irgendwann erkennen kann, dass er gerade dort an meiner Seite stand, wo ich ihn am wenigsten zu sehen glaubte - weil doch irgendwie alles gut gegangen ist.

Aber ist das wirklich Liebe?

Und wie schon angeklungen: Ich kenne auch andere Zeiten. Zeiten, in denen mein Vertrauen auf Gott zwar nicht weg, aber doch vielleicht etwas eingeschraenkt ist. Wenn ich das Leid der Welt sehe. Wenn ich erkennen muss, wie viele Probleme nicht nur in meinem eigenen Leben da sind, sondern mit wie vielen Dingen auch andere Menschen umgehen muessen: Erfahrungen von Verlust, koerperliche und seelische Verletzungen. Diese Dinge plagen so viele Menschen.

Da ist es schlichtweg angebracht, auch mal den Zweifel auszusprechen: Ist Gott wirklich da?

Schliesst mich das schon aus? Ist das schon gut genug, dass Gott eines Tages sagen wird: "Du hast mich nicht geliebt"?

Vielleicht ist das aber auch eine zu moderne Perspektive.

Ich habe manchmal den Eindruck, dass wir Menschen immer mehr verlernen, dass Zweifel, ungute Gefuehle, mitunter auch heftiger Streit zu zwischenmenschlichen Beziehungen einfach dazugehoeren. Ich wuerde sogar einen Schritt weitergehen und sagen: Ich streite mich doch nur mit den Menschen, die mir wirklich etwas bedeuten.

Schon ein-, zwei-, vielleicht auch dreimal in meinem Leben habe ich die Erfahrung gemacht, dass ich Menschen verletzt habe. Dass andere Menschen wuetend auf mich waren. Dass manche Menschen vielleicht sogar Dinge ueber mich behauptet haben, die gar nicht stimmen. Und ich habe nichts unternommen. Warum? Weil mir diese Menschen schlicht egal waren. Weil sie in meinem Leben keine Rolle spielten.

Nein, Streit oder auch Wut kommen bei mir nur auf, wenn Menschen mir wichtig sind.

Und ich kann mir vorstellen, dass es vielen anderen Menschen auch so geht.

Gott rechnet mit diesen Gefuehlen.

In Jesus Christus ist er auf die Welt gekommen, uns zu begegnen. Christus ist nicht nur Mensch gewordenes Heil Gottes - man koennte sogar sagen: Er ist Mensch gewordener Zweifel.

Denn wenn ein Mensch sich vor mich hinstellt und sagt: "Ich bin Gott" - wie das Johannesevangelium bezeugt -, provoziert das nicht den Zweifel? Provoziert es nicht, diesen Menschen auf mich und mein Leben zu beziehen und ueber ihn hinaus zum himmlischen Vater zu

denken?

Vielleicht.

Aber das Leben Jesu zeigt: Ich darf zweifeln, mitunter vielleicht sogar zweifeln muss, um zu erkennen, was Glaube und glaubende Liebe an Gott wirklich meinen koennen.

Das Vertrauen darauf, dass mein Leben nicht zufaellig verlauft.

Dass Rueckschlaege nicht das Ende sind.

Dass ich nicht den Kopf in den Sand stecken soll, sondern versuchen muss, ihn zu heben, wann immer es moeglich ist.

Und am Tag des letzten Gerichts - so, wie Luther es sich vorstellt - stehe ich vor Gott. Und Gott wird mir erzaehlen, was ich in meinem Leben getan habe. Wahrscheinlich auch, wo ich auf ihn vertraut habe. Wahrscheinlich auch dort, wo ich an ihm gezweifelt habe.

Und in dieser Situation kann ich auf Jesus zeigen. Ich kann auf Gott zeigen. Und ich kann zeigen, dass ich auf ihn vertraut habe.

Ein drastisches, mittelalterlich anmutendes Bild, ich weiss.

Und trotzdem drueckt es diese Erfahrung aus: Wahre Liebe kommt ohne Streit, ohne Meinungsverschiedenheit, ohne Auseinandersetzung nicht aus.

Im Glauben ist das nicht anders.

Sodass ich sagen kann: "Du hast mich gerettet, denn ich habe dich geliebt."